

und Systematik wohlthuend von anderen Arbeiten dieses Genres unterscheidet. Schon aus dem eigenwilligen Titel wird ersichtlich, dass das Werk aus zwei Teilen besteht.

Im ersten Teil dokumentiert der Verfasser auf 40 Seiten das „altgeschichtliche Tauberland“, jenen buntscheckigen Flickenteppich der Historie, wie er sich im Laufe seiner Geschichte herausgebildet hat. Seine Recherche beginnt mit der schriftlosen Vorzeit, gilt der Besiedlung durch die verschiedenen Völkerschaften und umfasst insbesondere den Taubergau in fränkischer Zeit. Die in Wort, Bild und Stammtafeln gewürdigte älteste Geschichte des Tauberlandes endet mit der Christianisierung im achten Jahrhundert, als der Angelsachse Bonifatius vom Papst zum Legaten für Germanien erhoben wird. Einen breiten Raum nimmt auch die besitzgeschichtliche Entwicklung unter den Großen des Reiches und der Reichsministerialität ein. Dann erlebt der Leser den kometenhaften Aufstieg der Herren von Hohenlohe zur Zeit der Staufer, die ruhmreiche Herausbildung ihrer Landesherrschaft in der Grafschaft Hohenlohe.

Der zweite Teil des Buches widmet sich dann ganz den einst selbständigen Dorfgemeinden Neubronn und Oberndorf, die im Zuge der Gemeindereform seit 1972 zur Stadt Weikersheim gehören. In liebevoller Kleinarbeit erforschte Hugo Kistner alle Bereiche des dörflichen Lebens: Er beginnt mit der Namensgebung und erläutert die Herrschaftsverhältnisse ab der ersten Nennung Neubronns im Jahre 1103. Der Verfasser schildert chronologisch die oft wechselvolle Geschichte, so unter den Rittern von Rosenberg und den Grafen von Hatzfeldt, die hier erstmals in ihrer Genealogie mit Stammtafeln erfasst sind. Auch das Schicksal der hörigen Bauern wird lebensnah dargestellt. Interessante Themen sind hier die Bildung der Dorfgemeinschaft und die Entstehung des Fronhofverbandes mit seinen Abgabeforderungen. Weiter geht die Beschreibung der Historie bis zum Ende des „alten Dorfes“.

Eine Besonderheit stellt die „Hofstellengeschichte“ dar. Für jede Hofstelle von Neubronn und Oberndorf wird die Abfolge der Haus- und Hofbesitzer chronologisch nachgewiesen, z. T. beginnend ab dem 15. Jahrhundert. Zur Übersicht dienen die vom Verfasser nachgezeichneten und mit den alten Flurnamen ergänzten Urkarten.

Erschöpfend wird auch die Kirchen- und Schulgeschichte behandelt und natürlich erfährt der Leser manch Interessantes und Wissenswertes über die Bräuche, Sagen und Sitten der Dorfbewohner. Selbstverständlich behandelt das liebevoll gestaltete Heimatbuch auch gebührend das Vereinsleben, und dennoch unterscheidet sich diese Chronik von manchem der landläufigen „Heimatbücher“: sie besteht aus einem Guss, wurde sie doch von einem einzigen Verfasser mit viel Engagement, Fleiß und Herzblut geschrieben. Der Band kann beim Autor bezogen werden: Wagnerstraße 4, 97999 Igersheim, Tel.:07931/3436. *H. Herrmann*

Wüstenrot

Wolfram Angerbauer, Regina Keyler, Sönke Lorenz, Michael Matzke, Andreas Schmauder, Christoph Seeger, Raimund Waibel, Manfred Waßner, Wüstenrot. Geschichte einer Gemeinde im Schwäbisch-Fränkischen Wald (Gemeinde im Wandel, Bd. 8), Wüstenrot (Gemeinde Wüstenrot) 1999. 274 S.

Die umfassende Ortsgeschichte von Wüstenrot mitsamt seiner heutigen Teilorte Finsterrot, Maienfels, Neuhütten und Neulautern beginnt mit einem Beitrag von Sönke Lorenz, der die Frühzeit und das Mittelalter behandelt. In einem kurzen einleitenden Abschnitt wird die Landschaft um die Gemeinde beschrieben. Da die schriftlichen Quellen zur Geschichte Wüstenrots rar sind, hebt der Autor stärker auf die allgemeine mittelalterliche Geschichte ab – Ausnahmen sind die Ersterwähnung Stangenbachs im Jahr 779 und die angebliche erste Nennung Wüstenrots in einer Urkunde von 1247, die aber nicht haltbar ist und sich tatsächlich auf Oberrot bezieht. Im Beitrag von Wolfram Angerbauer über die frühe Neuzeit ist letztere Erkenntnis allerdings noch nicht berücksichtigt (er spricht noch immer von einer Ersterwähnung der Wüstenroter Kirche 1247 (ebd., S. 53)). Ansonsten bietet er einen konzi-

sen Überblick über die Herrschafts- und Sozialgeschichte der Gemeinden. Eigene Kapitel sind den Pfarrern und Schulmeistern gewidmet. Wüstenrot und Schwäbisch Hall erscheinen eng verbunden, musste die Ortschaft ihren Untertanen doch das Fahren in die Stadt am Sonntag verbieten. Auch eines der ersten Zeugnisse über die Glasherstellung stammt aus Hall: der Eintrag in Georg Widmans Chronik über eine Wallfahrt zu einem Brunnen bei einer Glashütte, dem heutigen Weihenbrunn. Die weiteren Schicksale der Glasproduktion schildert Regina Keyler mit vielen Details. Dem zweiten wichtigen Wirtschaftszweig: der Waldnutzung wendet sich Manfred Waßner zu, dessen Beitrag die Schwierigkeiten der Menschen, im schwäbisch-fränkischen Wald zu überleben, deutlich macht. Wieder spielte Schwäbisch Hall eine wichtige Rolle: Holz aus den Wäldern wurde über die Rot geflößt und diente als Brennholz in der Saline. Die Geschichte der Gemeinden im 19. und frühen 20. Jahrhundert zeichnet Raimund Waibel nach, innerhalb der der Revolution von 1848 mit dem Aufstand in Neuhütten besondere Bedeutung zukommt. Die wirtschaftliche und soziale Lage in den behandelten Gemeinden war 1855 so trostlos, dass alle unter Staatsaufsicht gestellt werden mussten und wesentliche Teile ihrer Selbstverwaltung einbüßten. Diese desolaten Verhältnisse dauerten bis zum Ersten Weltkrieg an. Den Zeitraum 1914–1945 behandelt Andreas Schmauder. Nach einem für ländliche Gemeinden erstaunlichen Wahlergebnis 1919 (mit 60 % SPD-Stimmen!) kehrte bald wieder Resignation ein. Immerhin verbesserte sich die wirtschaftliche Lage der Gemeinden u. a. durch den Fremdenverkehr in den zwanziger Jahren doch deutlich, was aber die Wendung eines bedeutenden Teils der Bevölkerung zum Nationalsozialismus nicht verhinderte. Die Geschichte der Bausparkasse behandelt Christoph Seeger: nach Wüstenrot ist ja immerhin die erste derartige Institution Kontinentaleuropas benannt. Georg Kropp lebte seit 1920 eher aus Zufall in Wüstenrot, 1921 wurde die „Gemeinschaft der Freunde“ gegründet, die von 1924 bis 1928 einen rapiden Aufschwung in Wüstenrot verzeichnete: 1928 beschäftigte die Bausparkasse schon 241 Mitarbeiter und führte für 40 000 Bausparer Konten. Im gleichen Jahr allerdings verließ sie Wüstenrot und siedelte nach Ludwigsburg, das großes Entgegenkommen gezeigt hatte, über. Aber immerhin gibt es auch hier eine Verbindung nach Schwäbisch Hall: Erwin Boesler, Schwiegersohn Georg Kropps, war ab 1946 bei der mittlerweile in Hall ansässigen Bausparkasse der deutschen Genossenschaftsbanken tätig (von 1965 bis 1972 als Vorstandsvorsitzender). Für die Schilderung der Jahre nach 1945 zeichnet Manfred Waßner verantwortlich, für einen Katalog der Baudenkmale Christoph Seeger. Michael Matzke beschreibt Maße und Gewichte, die für den Gemeindebereich von Bedeutung waren. Insgesamt ist ein sehr lesbarer und lesenswerter Band entstanden, der auch für andere Ortsgeschichten als Vorbild dienen kann.

A. Maisch

9.2 Andere Regionen

Augsburg

Christoph Böhm, Die Reichsstadt Augsburg und Kaiser Maximilian I. Untersuchungen zum Beziehungsgeflecht zwischen Reichsstadt und Herrscher an der Wende zur Neuzeit (Abhandlungen zur Geschichte der Stadt Augsburg, Bd. 36) Sigmaringen (Thorbecke) 1998. 436 S., 44 Abb.

Augsburg war an der Schwelle zur Neuzeit nicht nur eine bedeutende Reichsstadt, sondern auch ein Zentrum der Reichspolitik, sozusagen die zweite Hauptstadt des Reiches. Die großen Reichstage dieser Zeit, aber auch die zahlreichen Herrscherbesuche, legen davon ein beredtes Zeugnis ab. Maximilian I., auch bekannt als der „letzte Ritter“, hielt sich allein 1037 Tage in der Stadt auf, was ihm, so ein Chronist, den eher scherzhaften Beinamen „Bürgermeister von Augsburg“ einbrachte. Das Verhältnis zwischen Stadt und Herrscher trägt